

Einstellungsbekundung und Verbmodi

mit besonderer Rücksicht auf den Konjunktiv II im Deutschen und seine japanischen Entsprechungen

Yasuhiro Fujinawa

Tokyo University of Foreign Studies

E-Mail: fujinawa@tufs.ac.jp

URL: <http://www.tufs.ac.jp/ts/personal/fujinawa>

Japanese-German contrastive studies on the interaction between structure and function — main focus on modality
Internationale Arbeitstagung, Universität Hokkaido,
26.-27. September 2013

1

Gliederung

1. Einstellungsbekundung und Faktivität
2. Faktivität als kontextuelle Bedingung
3. Konjunktiv bei Einstellungsbekundungen
4. Entsprechungen im Japanischen
5. Fazit

Literatur

2

1. Einstellungsbekundung und Faktivität

- typischerweise durch komplexe Sätze mit Einstellungsprädikaten wie *glauben*, *bedauern* usw. ausgedrückt:
- Dabei selektieren Einstellungsprädikate mögliche Komplementierer (*dass*, *ob*, V2 usw.):

- | | | |
|--------------------------------|---|---------------------------|
| (1) Ich glaube / denke, | { | a. dass Karl kommen wird. |
| | | b. *ob Karl kommen wird. |
| | | c. Karl wird kommen. |
| (2) Ich bedauere / freue mich, | { | a. dass Karl kommen wird. |
| | | b. *ob Karl kommen wird. |
| | | c. *Karl wird kommen. |
| (3) Damals wusste ich nicht, | { | a. dass Karl krank war. |
| | | b. ob Karl krank war. |
| | | c. *Karl war krank. |

3

1. Einstellungsbekundung und Faktivität

- Als einer der zentralen Faktoren wird die Unterscheidung zwischen „faktiven“ und „nicht-faktiven“ Prädikaten angesehen.
 - Anders als bei „nicht-faktiven“ Prädikaten kann bei „faktiven“ auf die Komplementproposition geschlossen werden, und zwar nicht nur bei affirmiertem, sondern auch bei negiertem Matrixsatz (Kiparsky & Kiparsky 1970):
- (4)a. Ich glaube, dass Karl kommen wird.
b. Ich glaube nicht, dass Karl kommen wird.
---> Karl wird kommen.
- (5)a. Ich bedauere, dass Karl kommen wird.
b. Ich bedauere nicht, dass Karl kommen wird.
-----> Karl wird kommen.

4

1. Einstellungsbekundung und Faktivität

- Dem „faktiv“—„nicht-faktiv“ Gegensatz entsprechen einige syntaktische Verhalten (Kiparsky & Kiparsky 1970, Rinas 1997).
 - Nur „nicht-faktive“ Einstellungsprädikate erlauben V2-Komplementsätze:
 - (6) Ich glaube / denke, Karl wird kommen. (= (1c))
 - (7) *Ich bedauere / freue mich, Karl wird kommen. (= (2c))
 - Nur „nicht-faktive“ Einstellungsprädikate erlauben Konjunktive im Komplementsatz:
 - (8) Sie glaubt / denkt, dass Karl kommen würde.
 - (9) *Sie bedauert / freut sich, dass Karl kommen würde.

5

1. Einstellungsbekundung und Faktivität

- Aber im Japanischen funktioniert die „Faktivität“ anders und nicht so einleuchtend wie im Deutschen:
 - *to*-Komplementsätze:
 - (10) Ken wa kuru *to* omou.
Ken TOP kommen COMP denken
„Ich denke, Ken wird kommen.“
 - (11) Ken wa ike *nai to* zannengatte iru.
Ken TOP kommen NEG COMP bedauern PROGRESSIV
„Ken bedauert, dass er nicht kommen kann.“

6

1. Einstellungsbekundung und Faktivität

- *koto*-Nominalisierung:
 - (12) Ken wa tetudau *koto* o mooside ta.
Ken TOP helfen *Sache* AKK anbieten PAST
„Ken hat angeboten, (uns) zu helfen.“
 - (13) Ken wa ike *nai koto* o zannengatte iru.
Ken TOP kommen NEG *Sache* AKK bedauern PROG
„Ken bedauert, dass er nicht kommen kann.“

7

1. Einstellungsbekundung und Faktivität

- Obwohl angenommen werden kann, dass die logische Grundlage universell gegeben ist, ist die Faktivität unterschiedlich in den beiden Sprachen reflektiert.
- Das bedeutet allerdings nicht notwendigerweise, dass das Deutsche und das Japanische in Bezug auf die Einstellungsbekundung keine Gemeinsamkeiten aufweisen würden.
- Nur sind solche Gemeinsamkeiten nicht im Bereich der Komplementierer / Nominalisierer zu suchen.

8

2. Faktivität als kontextuelle Bedingung

- Selbst im Dt., wo die „faktiv“—„nicht-faktiv“ Unterscheidung eine fundamentale Rolle spielt, ist bisher kaum nachgedacht worden, wie sich die zwei relevanten Phänomene, V2 und Konjunktiv (bzw. Verbmodi i.A.), zueinander verhalten.
(14)a. Sie glaubt / denkt, dass Karl kommen würde. (= (8))
b. Sie glaubt / denkt, Karl würde kommen.
(15)a. Sie fragt, ob Karl kommen würde.
b. *Sie fragt, Karl würde kommen / würde Karl kommen.
- V2 impliziert mögliche Konjunktive (und natürlich auch mögliche Indikative, d.h. V2 schließt Imperative aus).

9

2. Faktivität als kontextuelle Bedingung

- In Bezug auf die implikativen Universalien wird angenommen, dass eine weniger breit distribuierte, markiertere Kategorie (Kategorisierung) eine breiter distribuierte, weniger markierte Kategorie (Kategorisierung) impliziert (Croft 1991):
 - Singular < Plural < Dual
 - Numerus < Person < Genus
- In dieser Hinsicht ist gerade der Konjunktiv (= eine Kategorie auf der IP-Ebene) grundlegender als V2 (= eine Kategorie auf der CP-Ebene).

10

2. Faktivität als kontextuelle Bedingung

- Die bisher geltende Faktivität ist selbst im Dt. in Bezug auf den Konjunktiv nicht so aussagekräftig, solange sie kaum einen Berührungspunkt mit der repräsentativen Funktion dieses Modus hat, d.h. solange der Konjunktiv bei „nicht-faktiven“ Prädikaten primär nicht den Irrealis, sondern eine indirekte Rede angibt:
(16)a. Sie glaubt / denkt, dass Karl kommen würde. (= (8))
b. *Sie bedauert / freut sich, dass Karl kommen würde. (= (9))

11

2. Faktivität als kontextuelle Bedingung

- Wenn man nun die Faktivität nicht als inhärent-lexikalische Eigenschaft von Einstellungsprädikaten, sondern als kontextuell-dynamische Bedingung von Sprechsituationen betrachtet, kommt der Umstand in Sicht, dass selbst „nicht-faktive“ Prädikate im herkömmlichen Sinn in „faktiven“ Kontexten in diesem Sinn vorkommen, wobei gerade der Konjunktiv eingesetzt wird:
(17)a. Ich **hätte** nie **gedacht**, dass Karl kommt / kommen **würde**.
b. Ich **wünschte**, Karl **würde** kommen.

12

2. Faktivität als kontextuelle Bedingung

- **Faktive Kontexte:**

In faktiven Kontexten wird die Komplementproposition präsupponiert, d.h. sie gehört bereits zum gemeinsamen Wissen des Sprechers und des Hörers.

- **Nicht-faktive Kontexte:**

In nicht-faktiven Kontexten wird die Komplementproposition nicht präsupponiert, d.h. sie gehört (noch) nicht zum gemeinsamen Wissen des Sprechers und des Hörers.

- **Kontra-faktive Kontexte:**

In kontra-faktiven Kontexten wird der Gegenteil der Komplementproposition präsupponiert.

13

3. Konjunktiv bei Einstellungsbekundungen

- Satzsemantik („Satzmodi“; Zifonun u.a. 1997, Lyons 1977)

- Verbindlichkeitsqualität

- „Ich sage das“ = Das Gesagte ist bereits / wird durch die betreffende Äußerung ein Teil des gemeinsamen Wissens des Sp. und Hr.
- „Ich sage das nicht“ = Das Gesagte gehört nicht zum gemeinsamen Wissen des Sp. und Hr.

- Wissensstatus

- „Es ist so: p “ = repräsentatives Wissen
- „So sei es: p “ = Erfüllungswissen

14

3. Konjunktiv bei Einstellungsbekundungen

- Beitrag von Einstellungsprädikaten

- Entweder geben sie Redehintergründe an:

(18) **Ich glaube**, Karl wird kommen.

„**Angesichts meines Glaubens** sage ich das: Es ist so: Karl wird kommen.“

(19) **Ich wünsche**, dass Karl kommen wird.

„**Angesichts meines Wunschs** sage ich das: So sei es: Karl wird kommen.“

- oder sie präzisieren über die Komplementproposition:

(20) **Ich freue mich**, dass Karl kommen wird.

„Ich sage das: Es ist so: Karl wird kommen, **und das freut mich.**“

15

3. Konjunktiv bei Einstellungsbekundungen

- Distribution der Verbmodi

I. Kontextuell kann p oder $\neg p$ sein (nicht-faktiver Kontext)

a1. positive Verbindlichkeit + repräs. Wissen: p
(= „Ich sage das: Es ist so: p “)

(21) Ich glaube, Karl wird kommen. [Indikativ]

a2. negative Verbindlichkeit + repräs. Wissen: p
(= „Ich sage das nicht: Es ist so: p “)

(22) Ich weiß nicht, ob Karl kommen wird. [Indikativ]

16

3. Konjunktiv bei Einstellungsbekundungen

- Distribution der Verbmodi

I. Kontextuell kann p oder $\neg p$ sein (nicht-faktiver Kontext)

b1. positive Verbindlichkeit + Erfüllungswissen: p

(= „Ich sage das: So sei es: p “)

(23) Ich wünsche, dass Karl kommen wird. [Indikativ]

b2. negative Verbindlichkeit + Erfüllungswissen: p

(= „Ich kann das nicht sagen: So sei es: p “)

(24) Ich **würde** mich freuen, wenn Karl kommen **würde**.
[Konjunktiv]

17

3. Konjunktiv bei Einstellungsbekundungen

- Distribution der Verbmodi

II. Kontextuell ist p der Fall (faktiver Kontext)

a1. positive Verbindlichkeit + repräs. Wissen: p

(= „Ich sage das: Es ist so: p “)

(25) Ich weiß, dass Karl kommen wird. [Indikativ]

(26) Ich freue mich, dass Karl kommen wird. [Indikativ]

a2. negative Verbindlichkeit + repräs. Wissen: p

(= „Sonst würde ich das nicht sagen: Es ist so: p “)

(27) Ich **hätte** nie gedacht, dass Karl kommen **würde**.
[Konjunktiv]

18

3. Konjunktiv bei Einstellungsbekundungen

- Distribution der Verbmodi

III. Kontextuell ist $\neg p$ der Fall (kontra-faktiver Kontext)

a1. positive Verbindlichkeit + repräs. Wissen: p

(= „Ich sage das: Es ist so: p “)

(28) Ich dachte, Karl **würde** kommen. [Konjunktiv]

b1. positive Verbindlichkeit + Erfüllungswissen: p

(= „Sonst würde ich das sagen: So sei es: p “)

(29) Ich **wünschte**, Karl **würde** kommen. [Konjunktiv]

19

3. Konjunktiv bei Einstellungsbekundungen

- Vorkommensbedingungen des Konjunktivs

- Der Konjunktiv erscheint einerseits, wie erwartet, in kontra-faktiven Kontexten. Bei den Einstellungsprädikaten in solchen Fällen handelt es sich um „nicht-faktive“ Prädikate im herkömmlichen Sinn:

(29) Ich **wünschte**, Karl **würde** kommen.

„Angesichts meines Wunschs, **der vielleicht in einer Nicht-Gegenwart hätte erfüllt werden können, würde** ich sagen: So sei es: Karl wird kommen (**aber** *angesichts des vorliegenden gemeinsamen Wissens muss ich gerade sagen: Es ist so: Karl wird nicht kommen*).“

20

3. Konjunktiv bei Einstellungsbekundungen

- Andererseits kann der Konjunktiv aber auch in faktiven und in kontra-faktiven Kontexten erscheinen. In faktiven Kontexten handelt es sich bei den Einstellungsprädikaten um „nicht-faktive“:

(27) Ich **hätte** nie **gedacht**, dass Karl kommen **würde**.

„Nach meiner Ansicht, **die vielleicht in einer Nicht-Gegenwart hätte zutreffen können, würde** ich nicht sagen: Es ist so: Karl wird kommen (**aber angesichts des vorliegenden gemeinsamen Wissens muss ich gerade sagen: Es ist so: Karl wird kommen**).“

21

3. Konjunktiv bei Einstellungsbekundungen

- In nicht-faktiven Kontexten erscheint der Konjunktiv dagegen bei „faktiven“ Prädikaten im herkömmlichen Sinn:

(24) Ich **würde** mich freuen, wenn Karl kommen **würde**.

„Nur wenn die Prämisse bestehen **würde**, dass Karl kommen wird, **würde** ich sagen: Es ist so: Karl wird kommen, und das freut mich (**aber angesichts des vorliegenden Umstands kann ich das nicht sagen: So sei es: Karl wird kommen, und dementsprechend kann ich das auch nicht sagen: Es ist so: Karl wird kommen, und das freut mich**).“

22

3. Konjunktiv bei Einstellungsbekundungen

● Zwischenbilanz – Funktion des Konjunktivs:

- Der Konjunktiv erscheint nicht nur in kontra-faktiven Kontexten, sondern auch in allen anderen.

- Dort, wo der Konjunktiv erscheint, wird die betreffende Aussage mit Einstellungsprädikaten gemacht, die sich sonst wegen ihrer lexikalischen Faktivitätseigenschaft nicht in den vorliegenden Kontext anpassen würden.

- Dahinter steckt stets ein **Widerspruch** zwischen dem mit dem Hörer geteilten Wissen bzw. dem Umstand einerseits und der privaten Einstellung des Sprechers andererseits. Gerade **diesen Widerspruch, eine Art adversatives Verhältnis, anzudeuten** übernimmt der Konjunktiv (Fujinawa 2006).

23

4. Entsprechungen im Japanischen

● Verbkonjugation

	<i>kaku</i> „schreiben“	<i>miru</i> „sehen“	<i>kuru</i> „kommen“	<i>da</i> „sein“
Indefinit (<i>Mizen</i>)	<i>kaka</i>	<i>mi</i>	<i>ko</i>	<i>de</i>
Adverbial (<i>Renryo</i>)	<i>kaki / kaite</i>	<i>mi / mite</i>	<i>ki / kite</i>	<i>de</i>
Konklusiv (<i>Syusui</i>)	<i>kaku</i>	<i>miru</i>	<i>kuru</i>	<i>da</i>
Adnominal (<i>Rentai</i>)	<i>kaku</i>	<i>miru</i>	<i>kuru</i>	<i>na</i>
Konditional (<i>Katei</i>)	<i>kake</i>	<i>mire</i>	<i>kure</i>	<i>nara</i>
Imperativ (<i>Meirei</i>)	<i>kake</i>	<i>miro</i>	<i>koi</i>	<i>de are</i>

24

4. Entsprechungen im Japanischen

● Distribution der Verbformen

I. Kontextuell kann p oder $\neg p$ sein (nicht-faktiver Kontext)

a1. positive Verbindlichkeit + repräs. Wissen: p
(= „Ich sage das: Es ist so: p “)

(30) Ken wa *kuru* to omou. [Konklusiv]
Ken TOP kommen COMP denken
„Ich denke, Ken wird kommen.“

a2. negative Verbindlichkeit + repräs. Wissen: p
(= „Ich sage das nicht: Es ist so: p “)

(31) Ken ga *kuru* ka wa wakara nai. [Konklusiv]
Ken NOM kommen FRAGE TOP wissen NEG
„Ich weiß nicht, ob Ken kommen wird.“

25

4. Entsprechungen im Japanischen

● Distribution der Verbformen

I. Kontextuell kann p oder $\neg p$ sein (nicht-faktiver Kontext)

b1. positive Verbindlichkeit + Erfüllungswissen: p
(= „Ich sage das: So ist es: p “)

(32) Ken ni *kite* hosii. [Adverbial]
Ken DAT kommen möchte
„Ich möchte, dass Ken kommt.“

b2. negative Verbindlichkeit + repräs. Wissen: p
(= „Ich sage das nicht: So sei es: p “)

(33) Ken ga *kure* ba arigatai. [Konditional]
Ken NOM kommen wenn dankbar-sein
„Ich würde mich freuen, wenn Ken kommen würde.“

26

4. Entsprechungen im Japanischen

● Distribution der Verbformen

II. Kontextuell ist p der Fall (faktiver Kontext)

a1. positive Verbindlichkeit + repräs. Wissen: p
(= „Ich sage das: Es ist so: p “)

(34) Ken ga *kuru* koto wa sitte iru. [Konklusiv]
Ken NOM kommen Sache TOP wissen PROG
„Ich weiß, dass Ken kommen wird.“

(35) Ken ga *kuru* koto wa uresii. [Konklusiv]
Ken NOM kommen Sache TOP froh
„Ich freue mich, dass Ken kommen wird.“

27

4. Entsprechungen im Japanischen

● Distribution der Verbformen

II. Kontextuell ist p der Fall (faktiver Kontext)

a2. negative Verbindlichkeit + repräs. Wissen: p
(= „Sonst würde ich das nicht sagen: Es ist so: p “)

(36) Ken ga *kuru* to wa omowa nakat-ta. [Konklusiv]
Ken NOM kommen COMP ACC denken NEG-PAST
„Ich hätte nie gedacht, dass Ken kommt.“

28

4. Entsprechungen im Japanischen

- Distribution der Verbformen

III. Kontextuell ist $\neg p$ der Fall (kontra-faktiver Kontext)

a1. positive Verbindlichkeit + repräs. Wissen: p
(= „Ich sage das: Es ist so: p “)

(37) Ken wa *kuru* to omotte ita yo. [Konklusiv]
Ken TOP kommen COMP denken PROG-PAST PARTIKEL
„Ich dachte, Ken würde kommen.“

b1. positive Verbindlichkeit + Erfüllungswissen: p
(= „Sonst würde ich das sagen: So sei es: p “)

(38) Ken ga *kure* ba ii noni. [Konditional]
Ken NOM kommen wenn gut KONZESSIV
„Ich wollte, Ken würde kommen / Ken sollte kommen.“

4. Entsprechungen im Japanischen

- Vergleich mit dem Deutschen

	Kontext- typen	Einstellungs- -prädikate	Verhältnis der privaten Einstellung zum gemeinsamen Wissen / Umstand	Verbmodi im Komplement im Deutschen	Verbformen im Komplement im Japanischen
I. a1	nicht- faktiv	nicht-faktiv		Indikativ	Konklusiv
I. a2		faktiv		Indikativ	Konklusiv
I. b1		nicht-faktiv		Indikativ	Adverbial
I. b2		faktiv	adversativ	Konjunktiv	Konditional
II. a1	faktiv	faktiv		Indikativ	Konklusiv
II. a2		faktiv	adversativ	Konjunktiv	Konklusiv
III. a1	kontra- faktiv	nicht-faktiv	adversativ	Konjunktiv	Konklusiv
III. b1		nicht-faktiv	adversativ	Konjunktiv	Konditional

5. Fazit

- Obwohl das Deutsche und das Japanische sich bezüglich der lexikalisch-inhärenten Faktivität der Einstellungsprädikate unterschiedlich verhalten, lässt sich doch der Konjunktiv im Deutschen mit dem Konditional im Japanischen gut vergleichen.
- Die beiden Kategorien haben ihre Gemeinsamkeit in der adversativen Funktion, d.h. sie markieren Widersprüche zwischen dem mit dem Hörer geteilten, gemeinsamen Wissen bzw. dem Umstand einerseits und der privaten Einstellung des Sprechers andererseits als solche zu markieren, wobei das japanische Konditional allerdings nur bei Erfüllungswissen erscheint.
- Insofern ist der Irrealis, der sonst in Grammatiken für die repräsentative Funktion des Konjunktivs gehalten wird, eher als eine sekundäre Funktion zu bezeichnen, die sich erst auf der Basis der genannten allgemeineren adversativen Funktion entwickelt hat.

Literatur (Auswahl)

- Croft, W. (1991): *Syntactic categories and grammatical relations: the cognitive organization of information*. Chicago: University of Chicago Press.
- Fujinawa, Y. (2006): „Das hätte ich geschafft! Zum grenzüberschreitenden Vorkommen von Konjunktiven mit realem Bezug im Gegenwartsdeutsch“, *Neue Beiträge zur Germanistik* 5(3), S.62-76.
- Heidolph, K.-E., W. Flämig u.W. Motsch (Hgg.) (1981): *Grundriß einer deutschen Grammatik*. Berlin: Akademie-Vlg.
- Hentschel, E. u. H. Weydt (1990): *Handbuch der deutschen Grammatik*. Berlin u.a.: de Gruyter.
- Kiparsky, P. u. C. Kiparsky (1970): „Fact“, *Progress in Linguistics*, hg. v. Bierwisch, M. u.a., den Haag: Mouton, S.143-173.
- Oakeshott-Taylor, J. (1984): „Factuality, tense, intonation and perspective: Some thoughts on the semantics of 'think'“, *Lingua* 62, S.289-317.
- Reis, M. (1977): *Präsuppositionen und Syntax*. Tübingen: Niemeyer.
- Rinas, K. (1997): *Präsuppositionen und Komplementierung*. Trier: WVT.
- Schulz, P. (2003): *Factivity. Its Nature and Acquisition*. Tübingen: Niemeyer.
- Zifonun, G., L. Hoffman, B. Hoffmann u.a. (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin u.a.: de Gruyter.